

No. 293. Dienstag den 15. December 1835.

Preussen.

Berlin, vom 12. December. — Se. Majestät der König haben den Berghauptmann beim Schlesischen Ober-Bergamte zu Brieg, Geheimen Ober-Bergrath Martins, in gleicher Eigenschaft an das Niedersächsisch-Thüringische Ober-Bergamt in Halle, so wie den Berghauptmann bei dem Westphälischen Ober-Bergamte zu Dortmund, v. Charpentier, in die dadurch erledigte Stelle zu Brieg zu versetzen, und den Ober-Bergrath v. Mielecki zum Berghauptmann und Direktor des Westphälischen Ober-Bergamtes zu Dortmund Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Steuer-Einnehmer Schulze zu Wettin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Oesterreich.

Wien, vom 5. December. — Am 23sten und 24sten October wurde in der Schimeger Gespannschaft auf dem sogenannten Kakonyer und Dreifaltigkeitsfelde an dem Flusse Mur in Ungarn der Grund zu der neuen Ortschaft Uj Légrád (Neu-Legrad) gelegt, die in der Folge ein bedeutender Handelsplatz für Ungarn seyn wird. Die Lage von Neu-Legrad am Zusammenflusse der Flüsse Mur und Kanischa, auf einem erhöhten Orte, von einer Seite von Weinbergen und Wäldern umgeben, von einer Seite offen und wegen seines erhabenen Standpunktes auf der Halbinsel Muraköz sichtbar und dieselbe gleichsam dominirend, ist sehr angenehm. Neu-Legrad dürfte in der Folge der Schlüssel des Ungarischen Handels mit Steiermark und Italien werden. Nur eine Stunde weit von Neu-Legrad ergießt sich die Mur in die Donau. Die Kanischa kann einen schiffbaren Kanal abgeben, und Neu-Legrad mit der Stadt Groß-Kanischa verbinden.

Deutschland.

Hanau, vom 1. December. — In Gelnhausen hat der Minister Hassenpflug die Lokalitäten für eine zweckmäßige Verlegung der Heerstraße, welche bisher durch die Stadt führte, um diese herum, in Augenschein genommen und es ist nunmehr definitiv beschlossen, diese Verbesserung ungesäumt vorzunehmen. Die Reiseroute zwischen Frankfurt und Leipzig wird dadurch sehr gewinnen, indem auf diese Weise durch Umgehung des Wegs durch die Stadt Gelnhausen eine der beschwerlichsten Stellen auf derselben wegfällt.

Man schreibt aus dem Westerwalde vom 3. Dec.: „In keiner Gegend Deutschlands wird wohl mehr Branntwein aus Kartoffeln gefertigt, als bei uns. Jeder Bauer der nur einigermaßen die Mittel besitzt, eine Branntweinbrennerei anzulegen, vermehrt dieses schleichende Gift unter seinen Mitmenschen. Da ungefähr hier auf einer Geviertmeile nicht einmal 3000 Menschen leben, so sind doch gewiß 30 Branntweinbrenner unter ihnen, also auf 100 Individuen einer. Hierüber ist nun noch das höchst merkwürdig, daß das gebrannte Wasser alles hier verbraucht wird; anstatt der Ausfuhren, die billig gemacht werden sollten, sind noch Zufuhren nöthig. Gar nicht unschädlich könnte es darum seyn, wenn sich auch bei uns, wie in Nordamerika, Mäßigkeitsvereine bildeten.

Frankfurt a. M., vom 3. December. — Es sind, wie man hört, schon offizielle Mittheilungen, bezüglich der Nachversteuerung, an unsere Kaufmannschaft ergangen. Allerdings ist man hier der Ansicht, daß wir uns eine gleiche und redliche Behandlung bei der Waarenaufnahme gefallen müssen lassen; und es zerfallen also die frühern desfalls gemachten, ganz entstellten Berichte in Nichts. — Man darf überzeugt seyn, daß man in der künftigen Ostermesse Frankfurts Häuser mit einer

Menge neuer, theils sehr eleganter Läden, geziert sehen und dergleichen neue Laden in Theilen der Stadt erblicken wird, wo man früher nie daran dachte, daselbst solche zu sehen. So also hoffen die Frankfurter recht bald wieder zu dem Ersatze ihres mehrjährigen Verlustes zu kommen. — Durch die anhaltende gelinde Witterung und den höheren Wasserstand ist es in unserm Mainkanal recht lebhaft geworden. Von Unten kamen viele Schiffe mit theils in Mainz rc. seither gelagerten Waaren; und mehrere werden noch erwartet. Nach oben liegen viele Schiffe in Ladung. Es darf behauptet werden, daß immer noch viele Waaren von hier in die Zollvereinsstaaten eingehen, und daß also die Waarenvorräthe hier fortwährend gelichtet werden. Wir werden allerdings doch noch eine tüchtige Centnerzahl hier behalten; und die Nachsteuersumme könnte sicherlich Manchen zum reichen Mann machen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 5. December. — Das **Journal de St. Petersbourg** eröffnet sein vorgestriges Blatt mit nachstehendem Artikel:

„Nachdem das **Journal des Débats** die Worte wiedergegeben, in welchem der Kaiser Sich bei Seiner Reise durch Warschau gegen eine Deputation dieser Stadt ausgelassen, hat es diese Worte mit eben so gehässigen als arglistigen Betrachtungen begleitet, die in offenbarem Widerspruch mit den Grundsätzen der Stabilität und Ordnung stehen, zu denen jenes Blatt sich seit einiger Zeit bekennt. Wir haben den Befehl erhalten, diese Artikel des **Journal des Débats** abzudrucken, damit sie in Rußland bekannt werden. Eine solche Publicität ist die einzige Antwort, die jene Artikel verdienen, während sie zugleich auch die bitterste Kritik derselben ist, denn sie wird beweisen, wie wenig Werth man hier auf die Angriffe eines ohnmächtigen Hasses legt, die gegen die Handlungen oder die Worte des Kaisers gerichtet werden. Die Sprache, die der Kaiser in Warschau geführt hat, wird, wie immer, im ganzen Umfange Rußlands mit einem einmüthigen Gefühle der Treue und der National-Hingebung aufgenommen werden, und im Königreiche Polen wird sie mit einer innigen Ueberzeugung und als der Ausdruck einer zwar ernsten, aber heilsamen Wahrheit vernommen worden seyn. Denn nicht dadurch, daß man den Leidenschaften der Völker schmeichelt, sichert man ihren Frieden. Um die Ruhe und Wohlfahrt seiner Unterthanen im Königreiche dauernd zu verbürgen, mußte der Kaiser ihnen laut sagen: „„Bleibt Euren Pflichten getreu, und Ihr werdet das Geschehene vergessen machen; wachet selbst über die Ruhe Eures Landes; bewahrt es vor der Verbreitung aufrührerischer Schriften, und Ihr werdet die Wohlfahrt desselben befestigen; erzieht Eure Kinder nach den Grundsätzen der Religion und der Treue gegen Euren Souverain und Ihr werdet ihnen eine glückliche Zukunft bereiten; seyd die Hüter der innern Ruhe Eurer Stadt, und die Alexander-Citadelle wird nur da seyn, um Euch zu beschützen; wo nicht, so werdet Ihr über Euch und Euer Vaterland unermeßliches Unglück bringen!"" Dies sind die Wahrheiten, die der Kaiser und König den Deputirten Warschau's zu verstehen geben mußte. Aber Er hat auch noch folgende denkwürdige Worte hinzugefügt, die das **Journal des Débats** wiederzugeben sorgfältig vermieden hat: „Schon längst habe Ich die gegen Mich und Meine Familie gerichteten Beleidigungen verziehen. Mein einziger Wunsch ist, das Böse durch das Gute zu vergelten und, wider Euren Willen, Euer Glück zu machen. Ich habe dies vor Gott geschworen, und Ich breche nicht meine Eidschwüre." Diese Worte der Vergebung des Friedens sind laut gesprochen worden; sie werden in den Herzen Aller Polen widerhallen, die ihrem Souverain getreu sind und ihr Land wahrhaft lieben; sie werden auch, — wir hegen die feste Hoffnung, — ein neues Pfand für die wiederaufblühende Wohlfahrt des Königreichs seyn. Nur die Feinde seiner Ruhe können sie entstellen oder verschweigen."

Auszug aus dem Journal des Débats vom 11. November. „Man hat sich seit einiger Zeit in Wien und Berlin von einer Anrede unterhalten, welche der Kaiser Nikolaus bei seiner Reise durch Warschau an die Munizipalität dieser Stadt gehalten haben soll; auch in Paris war davon die Rede und mehrere Abschriften dieses Aktenstückes haben in den genannten Hauptstädten zirkulirt, des tiefen Stillschweigens ungeachtet, welches die Deutschen Zeitungen darüber beobachten zu müssen geglaubt haben. Eine dieser Abschriften ist uns zu Händen gekommen und, nachdem wir sie gelesen, haben wir uns gefragt, ob unsere Augen uns nicht täuschten, ob ein Souverain jemals eine solche Sprache habe führen können? Unser Erstaunen, unsere Zweifel in dieser Hinsicht sind um so begründeter, als die Munizipalität von Warschau vom Kaiser selbst erwählt wird, und zwar ganz unbezweifelt aus der Zahl derjenigen Polen die ihm am Meisten ergeben sind. Dieser eine solche Anrede halten — hieße das nicht anerkennen, daß die allgemeine Gesinnung Polens die Moskowitische Herrschaft von sich stößt und daß die Gewalt allein die Rechte sanctionirt, welche der Kaiser in Anspruch nimmt und die er mit so unbarmherziger Strenge auszuüben droht? Wenn Polen, dessen Wunden noch bluten, wirklich anfinge, sich in den Verlust seiner Unabhängigkeit zu fügen, würde die Rede des Kaisers nicht ganz dazu geeignet seyn, in einem civilisirten Lande, wie Polen, jedes Gefühl der Versöhnung und der Vergessenheit, das der wohlthuende Einfluß der Zeit hätte entwickeln können, aus allen Herzen wieder zu verdrängen? — Aber welche Zweifel wir auch hegen konnten und insbesondere noch zu hegen wünschten über die Authentizität dieser Rede, so haben wir doch geglaubt, dieselbe dem Publikum mittheilen zu müssen, das unbezweifelt, eben so wie wir selbst, unschlüssig seyn wird, ob es dem Aktenstücke vollen Glauben schenken solle. Sollten wir jedoch unglücklicher

Weise die Gewißheit von dem Daseyn eines solchen Dokumentes erhalten, so dürften wir es bei den gegenwärtigen Betrachtungen gewiß nicht bewenden lassen.

Rede, gesprochen von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland zu der Deputation der Stadt Warschau am 10. October 1835. Ich weiß, M. H., daß Sie Mich haben sprechen wollen; Ich kenne sogar den Inhalt Ihrer Rede; um Ihnen aber eine Lüge zu ersparen, wünsche Ich, daß Sie diese Rede nicht halten. Ja, M. H., um Ihnen eine Lüge zu ersparen; — denn ich weiß, daß Ihre Gesinnungen nicht von der Art sind, wie Sie Mich solches glauben lassen wollen. — Und wie könnte Ich ihnen Glauben schenken, nachdem Sie dieselbe Sprache am Vorabend der Revolution geführt? Waren nicht Sie selbst es, die Mir vor 5 Jahren, vor 8 Jahren, von Treue und Hingebung sprachen, und Mir die schönsten Betheuerungen von Ergebenheit machten? Wenige Tage später haben Sie Ihre Eidschwüre gebrochen, und abscheuliche Handlungen begangen. — Der Kaiser Alexander der mehr für Sie gethan hatte, als ein Kaiser von Rußland hätte thun sollen, der Sie mit Wohlthaten überschüttet, der Sie mehr als seine eigenen Unterthanen begünstigt und Sie zu der blühendsten und glücklichsten Nation gemacht hat, — er ist mit dem schwärzesten Undanke belohnt worden. — Selbst die vortheilhafteste Lage hat Ihnen niemals genügt, und Sie haben zuletzt Ihr Glück mit eigenen Händen zertrümmert. Ich sage Ihnen hier die Wahrheit, damit Uns Unsere gegenseitige Lage klar werde und damit Sie wohl wissen, woran Sie sich zu halten haben, denn Ich sehe und spreche Sie zum erstenmale nach den Unruhen. — M. H., es bedarf der Handlungen, nicht der Worte; die Reue muß aus dem Herzen kommen. Ich rede, ohne Mich zu erhitzen; Sie sehen, Ich bin ruhig. Ich hege keinen Groll und werde Ihnen wider Ihren Willen Gutes thun. Der Marschall den Sie hier sehen, erfüllt Meinen Willen, unterstützt Mich in Meinen Absichten und denkt gleichfalls an Ihr Wohl. (Hier verneigten die Mitglieder der Deputation sich gegen den Marschall.) Ei was, M. H.! was wollen solche Verneigungen sagen? Man muß vor Allem seine Pflichten erfüllen, und sich als Ehrenmann betragen. Sie haben, M. H., zwischen zwei Dingen zu wählen: entweder beharren Sie bei ihren Illusionen über ein unabhängiges Polen, oder leben Sie ruhig und als getreue Unterthanen unter Meiner Regierung. — Wenn Sie aber auf Ihren Träumen einer eigenen Nationalität, eines unabhängigen Polens, und aller jener Hirngespinnste hartnäckig bestehen, so können Sie sich nur großes Unglück bereiten. Ich habe hier eine Citadelle errichten lassen, und Ich erkläre Ihnen hiermit, daß Ich bei dem geringsten Aufstande die Stadt in den Grund schießen lassen und Warschau vernichten werde; und wahrlich nicht Ich werde sie wieder aufbauen lassen! — Es schmerzt Mich, daß Ich so zu Ihnen reden muß; es ist peinlich für einen Souverain, seine Unterthanen also zu behandeln: was Ich Ihnen aber sage, geschieht zu Ihrem eigenen Besten. Bei Ihnen, M. H., steht es, das Vergangene vergessen zu machen; nur durch Ihr Betragen und Ihre Ergebenheit für Meine Regierung können Sie dahin gelangen. — Ich weiß daß mit dem Auslande Korrespondenz gepflogen wird, daß schlechte Druckschriften hierher gesandt werden, und daß man die Gemüther zu verderben sucht. Aber die beste Polizei von der Welt kann, mit einer Grenze, wie die Ihrige, dergleichen geheime Verbindungen nicht hindern. Sie selbst müssen die Polizei üben, um das Uebel zu beseitigen. — Wenn Sie Ihre Kinder wohlerziehen, und ihnen Grundsätze der Religion und der Treue gegen ihren Souverain einprägen, bleiben sie auf der guten Bahn. — Inmitten aller jener Unruhen, die Europa bewegen, aller jener Lehrsätze, die das gesellschaftliche Gebäude erschüttern, ist Rußland allein stark und unversehrt geblieben. Glauben Sie Mir, meine Herren, es ist ein wahres Glück, diesem Lande anzugehören und sich seines Schutzes zu erfreuen. Wenn Sie sich wohl betragen, wenn Sie alle Ihre Pflichten erfüllen, wird sich auch Meine väterliche Sorge über Sie Alle erstrecken, und, trotz dem, was vorgefallen, wird Meine Regierung stets auf Ihr Wohl bedacht seyn. Erinnern Sie sich wohl, was Ich Ihnen hier gesagt habe."

Auszug aus dem Journal des Débats vom 13. November: „Es ist eine seltsame Anrede, das muß man sagen, die der Kaiser Nikolaus an die Munizipalität von Warschau gehalten hat, und wir fragen uns noch immer, ob es nicht irgend ein Freund Polens ist, der diese unbegreifliche Rede erfunden hat. Was will in der That der Kaiser Nikolaus mit solchen Worten bezwecken? Wendet er sich damit an Europa oder an Polen? Er hat nicht daran zweifeln können, daß seine Anrede bald in ganz Europa widerhallen würde, da er weiß, und es selbst sagt, daß Polen Korrespondenzen mit dem Auslande unterhält. Wir suchen die Absicht zu errathen; wir suchen einen tiefen Zweck aufzufinden, so sehr widerstrebt es uns, zu glauben, daß jene Rede nur der Ausbruch eines erzürnten Despoten ist, der den Zorn bis zur Unvorsichtigkeit treibt. Wir hatten uns bisher einen anderen Begriff von dem Kaiser von Rußland gemacht; wir hielten ihn für aufgeklärt, weise, geduldig, umsichtig, und obgleich wir in ihm den Gegner des westlichen Europa's, und den versteckten Feind der Französischen und Englischen Freiheiten erblickten, so ließen wir doch gern seinem Herrscher-Talent Gerechtigkeit widerfahren; wir warnten vor dem Ehrgeize Rußlands, aber doch konnten wir ein Gefühl geheimer Bewunderung für das Glück jenes Reiches nicht unterdrücken, und wir rechneten dieses Glück gern der Weisheit seines Herrschers zu. Müssen wir auf diese Idee Verzicht leisten? Müssen wir in dem Kaiser Nikolaus nur noch einen Fürsten erblicken, der weniger groß ist als sein Glück, der blind seinem eigenen Hasse, oder dem seines Volkes folgt, der den alten Widerwillen der Russen gegen Polen theilt, oder ihm schmeichelt, und der die Rolle des Monarchen eines

großen Reiches, das aus verschiedenen Völkern zusammengesetzt ist, gegen die Rolle eines Partei-Chefs, eines Sklaven des Nationalgrolls vertauscht? — Wahrlich, diese Anrede ist dazu gemacht, alle edle Herzen mit Unwillen zu erfüllen, so roh ist der Schimpf, die Beleidigung und die Drohung, die darin ausgesprochen werden. Das alte Moskowitenthum ist es, das die Hülle der Höflichkeit und Civilisation, mit der es sich gut oder schlecht zu umgeben gewußt, wieder durchbricht. Es ist die Barbarei, die noch vor der Zeit Peters des Großen datirt. Nach einer solchen Rede ist St. Petersburg für den Czaren zu Europäisch und zu civilisirt; Moskau ist es, der alte Kreml, das Schloß Iwans IV., das wieder Noth thut. Katharinens Palast ist nicht mehr an der Zeit; ja nicht einmal die Hütte, in welcher Peter der Große schlief als er St. Petersburg erbaute, paßt noch für den Fürsten, der davon spricht, Städte in Grund schießen und vernichten zu lassen, und der es beschwört, sie aus ihren Trümmern nicht wieder erstehen zu lassen. Ja, man kann sich wohl entrüstet fühlen, wenn man bedenkt, an wen der Schimpf gerichtet ist, an welche hochherzige Nation, an welche Leiden, an was für Besiegte! Doch es ist auch etwas Tröstliches dabei, denn wie gewichtig und feierlich ist das Geständniß, welches der Zorn dem Besieger Polens entreißt! Wie! sie sind also kein leerer Klang, ihr braven Polen, jene Worte eures National-Gesanges: „Noch ist Polen nicht verloren!" Wie! es giebt also noch ein Polen auf Polnischen Boden selbst! Dieses Land, von dem Blute getränkt, welches für die Unabhängigkeit vergossen worden, zuckt also noch, und irgend ein göttlicher Gährungsstoff des Patriotismus bewegt und belebt den Boden! Wir dachten manchmal wohl mit tiefer Trauer, es sey nun Alles aus auf der Polnischen Erde, und es gebe weiter kein Polen mehr in der Welt, als jenes verbannte Polen, welches, als Zeuge von den Verbrechen seiner Henker, Europa durchwandert: wir sagten uns: so ist denn von dieser großen heldenmüthigen Nation nichts mehr übrig als Erinnerungen und Leiden; und ihr selbst, edle Verbannte, ihr selbst gabt euch vielleicht verzweiflungsvollen und entmuthigenden Gedanken hin. Ihr selbst, da ihr traurig um euch lächeln saht, wenn ihr davon spracht, daß ihr einst noch wieder in euer geliebtes Vaterland zurückkehren würdet, ihr dachtet vielleicht am Ende doch, der Himmel habe euch dazu verurtheilt, Einer nach dem Anderen auf fremder Erde zu sterben. Hätten wir uns also getäuscht? Sehe, da, der Unterdrücker Polens legt selbst ein unerwartetes Zeugniß von dessen Leben ab; der Mörder bezeugt es im Zorn, daß sein Schlachtopfer noch athmet, und daß er es nicht hat tödten können! — Wir hätten denken können, als wir in Warschau eine Deputation sich zum Kaiser begeben sahen, um ihn zu begrüßen, es gebe noch Polen, die das Russische Joch auf sich nähmen; ihre Reden, — wenn wir auch wissen, was solche von der Etikette diktirte Reden zu sagen haben, — hätten uns noch einigermaßen täuschen können. Der Kaiser Nikolaus belehrt uns: diese Reden und Lügen; sie möchten immerhin von Treue, von Hingebung sprechen: nichts als Lügen! Sie sind Polen und wir sind Russen; sie hassen uns, und zwischen ihnen und uns kann es keine Treue und keine andere Eidschwüre geben, als Eidschwüre des Zorns und der Rache. Europa hat also weder den Deputationen noch den Reden zu glauben! Polen lügt, wenn es sich für unterworfen bekennt; Polen lügt, wenn es sich treu ergeben nennt. Der Geist des Widerstandes lauert in den Herzen, welche Worte auch von den Lippen kommen mögen. Es ist noch immer wie am Vorabend des Aufstandes; es ist noch immer wie am Abend vor der Rache des Vaterlandes und der Freiheit. Der Kaiser von Rußland sagt und bezeugt es. — Wir hätten denken können, es wäre den Russen gelungen, sich in den 4 Jahren, seitdem sie in Warschau sind, einigen Einfluß zu verschaffen, der General-Statthalter hätte sich einige Gemüther gewonnen, er würde nicht mehr so verabscheut wie am ersten Tage, die Zeichen der Ehrerbietung, die man ihm erweist, wären aufrichtiger und loyaler! Abermals ein Irrthum, und der Kaiser von Rußland beeilt sich, ihn uns zu benehmen! Er weiß, wenn die Polen sich vor einem Russischen Feldmarschall verneigen, er weiß, daß diese Zeugnisse nichts zu bedeuten haben; er weiß, daß nichts von allem dem aus dem Herzen kommt, welches unerschütterlich bleibt; er weiß, daß Polen nicht bereut, und das eben erbittert diesen Despoten, der aus seiner Macht eine Religion zu machen scheint, und der von seinen Feinden fordert, nicht, daß sie sich unterwerfen, sondern daß sie bereuen sollen! Möge denn Polen bereuen, daß es dreimal wieder aufzuleben gestrebt; möge es bereuen, daß es die Russischen Armeen geschlagen und das Schicksal des Reiches in Gefahr gebracht; möge es seinen Ruhm und seinen Heldenmuth bereuen! Dann wird es vielleicht Gnade finden vor dem Throne des Czars. Bis jetzt aber hat die Gnade, die das Gewissen erweicht und den Muth lähmt, die Gnade, welche Sclaven und Feiglinge erzeugt, bis jetzt hat sie sein Herz nicht gerührt. Polen fühlt keine Reue über sich selbst: dem Himmel sey Dank und auch dem Kaiser, der es sagt und der es bezeugt! Wir hätten glauben können, daß Polen nach so großen Unglücksfällen, nachdem es so oft in den Staub getreten worden, endlich auf seine Unabhängigkeit verzichtet habe, und daß die Polnische Nationalität nur noch in der Geschichte existire. Weit gefehlt! Polen hat nicht vergessen, daß es eine unabhängige und freie Nation ist; Polen hat den Kultus seiner Nationalität nicht abgeschworen! Es glaubt noch an sich selbst. Nicht seine Verbannten allein glauben an seine Auferstehung. Zu Warschau selbst, unter dem Joche der Moskowiten, im Angesichte ihrer Kanonen, vor ihren Richtplätzen, hat Polen, dies göttliche und geheiligte Wort, noch einen Kultus; es hat um so eifrigere Anbeter, als sie bereit sind, den Märtyrer-Tod zu sterben. Sie sehen beharrlich dem Erscheinen ihres Messias der Befreiung und des Sieges entgegen. Vergebens sagt man zu diesen, dem Vaterlande und der Ehre Ergebenen, um sie in Schrecken zu setzen,

daß eine Citadelle und angezündete Lunten vorhanden seyen, welche ihre Hauptadt zerstören würden, wenn sie nicht auf dem Altar Rußlands opferten: sie beharren bei ihrer nationalen Frömmigkeit: die Polen wollen keine Russen seyn; der Kaiser von Rußland ist es, welcher dies sagt und bestätigt. — Wir hätten glauben können, daß die Russische Polizei, wachsam und mißtrauisch, wie sie ist, den Polen alle Verbindung mit dem Auslande untersagen würde: wir hätten glauben können, daß die Verbannten nicht mehr mit ihren Eltern und Freunden würden korrespondiren dürfen; daß sie ihnen nicht die Schriften senden könnten, die ihre Hoffnungen wieder anfrichten und sie in ihrem Elend zu trösten vermögen. Es würde für uns ein Gegenstand der Trauer seyn, dieses Sequester der Wahrheit über ganz Polen ausgedehnt zu sehen; es würde uns schmerzlich seyn, zu denken, daß in diesem für die Worte der Freiheit und des Ruhmes sonst so empfänglichen Lande kein Echo mehr sich finde und daß Alles unbeweglich und taub sey. Was wird, hätten wir sagen müssen, aus den künftigen Generationen werden, die, unbekannt mit dem, was ihre Voreltern erduldet und was sie gewollt haben, aufwachsen? Aber der Kaiser Nikolaus läßt es sich angelegen seyn, Europa in dieser Beziehung zu beruhigen, indem er ihm einige Auszüge aus seinen Polizeiberichten mittheilt. Es geht daraus hervor, daß Polen noch mit dem Auslande korrespondirt, daß die beste Polizei der Welt, die Russische Polizei, diesen geheimen Verkehr nicht verhindern kann und daß die Grenzen Polens, wie sie jetzt sind, auf patriotische Weise mit den Herzen der Polen in Verbindung stehen, um, trotz der Russischen Polizei, den Worten der Hoffnung und des Trostes, die von außerhalb kommen, zugänglich zu bleiben. — Dies ist also, nach Ansicht des Kaisers Nikolaus, der Zustand Polens; es ist weder unterwürfig, noch reuevoll; es hat seine Ideen von Unabhängigkeit nicht abgeschworen, und, trotz der Russischen Polizei, korrespondirt es mit dem Auslande. Wir sehen in dem Allen nichts, was Europa erschrecken, oder die Polnischen Flüchtlinge entmuthigen könnte; und da die Beleidigungen und Drohungen, welche diesem Geständnisse beigemischt sind, nichts Verführerisches oder Versöhnendes haben, so sehen wir darin auch nichts, was Rußland Anhänger auf Polnischem Boden verschaffen könnte. Noch einmal also, was hat der Kaiser Nikolaus gewollt? Welches aber auch seine Absichten gewesen seyn mögen, so glauben wir, daß Polen ihm Dank schuldig ist für das feierliche Eingeständniß, das er abgelegt hat. Wir zweifeln sogar nicht, daß Warschau's Deputirte, wenn sie ihm freimüthig hätten antworten können, ihm dafür gedankt haben würden, daß er ihnen ihre Rede ersparte. Wir würden in der That gelogen haben, — hätten sie ihm sagen können, — wir würden gelogen haben, wenn wir Sie unseren Souverain genannt hätten. Sie sind es nur durch Gewalt, und die Gewalt kann vernichten, was sie erbaut hat. Wir würden gelogen haben, indem wir uns Ihre Unterthanen genannt hätten; denn wir sind es nicht, wir sind keine Russen und wollen es nicht seyn. Wir sind Polen; wir sind eine unabhängige Nation, noch zu dieser Stunde, von Europa durch Traktate, welche es unterzeichnet hat, anerkannt. Wir sind dreimal erwürgt, dreimal zerstückelt worden; aber wir haben niemals in unsern Untergang gewilligt, wir haben das Bewußtseyn unsers Rechtes wach in uns erhalten. Dieses Bewußtseyn unsers Rechtes, Sir, drängt sich Ihnen auch in der Gestalt von Gewissensbissen auf, und deshalb suchen Sie seit dreißig Jahren, bald durch den Frieden und dessen Hinterlist, bald durch den Krieg und dessen Gewaltthätigkeiten, unsere Nation zu vernichten. Heute sagen Sie uns, daß es ein Glück sey, Rußland anzugehören, indem es allein fest und unversehrt geblieben. Wir kennen das Glück Russen zu seyn, nur durch die Niedermetzelung unserer Brüder, durch die Verwüstung unserer Felder und durch die Drohungen, welche wir noch in diesem Augenblicke aus Ihrem Munde vernommen haben. Was die Stärke Rußlands betrifft, so wissen wir, daß wir, in kleiner Anzahl, schlecht ausgerüstet und schlecht bewaffnet, ein Jahr hindurch Ihr Reich erschüttert haben, und daß die Zuckungen unserer Niederlage noch Ihre Macht beunruhigen, und Schuld daran sind, daß Sie, indem Sie zu uns sprechen, diejenige Kaltblütigkeit und Mäßigkeit verlieren, welche das Attribut der Monarchen sind. Wir werden, wie Sie es uns befehlen, Ihrer Worte gedenken; aber hauptsächlich deshalb, um dem Himmel dafür zu danken, daß er sie Ihnen in den Mund gelegt, und so unsere Gesinnungen an die Stelle unserer Reden und die Wahrheit an die Stelle der Lüge gesetzt hat. Diese Wahrheit, Sire, so tröstend für unsere verbannten Brüder, so ehrenvoll für uns, so wichtig für Europa, konnten allein Sie in Warschau aussprechen, ohne auch sofort durch die Russischen Henker bestraft zu werden."

Polen.

Warschau, vom 7. December. — Vorgestern wurde hier das Leichenbegängniß des Hrn. v. Sliwizki Obersten des Generalstabes, mit allen militairischen Ehrenbezeigungen vollzogen. Das Verhängniß des Verstorbenen war, daß er in Moskau das Licht der Welt erblickte, in Paris (im 35sten Jahre seines Alters) starb, und in Warschau, fast in der Mitte zwischen den Hauptstädten Rußlands und Frankreichs, begraben wurde. Er zeichnete sich durch seine Tapferkeit in mehreren Gefechten als Stabsoffizier aus, besonders in der Polnischen Revolution, und namentlich bei dem Abbrennen der Weichselbrücke bei Praga, am 8. September 1831. Sein Leichnam wurde auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers aus Frankreich hieher gebracht, um ihn mit allen dem Range eines Generals gebührenden Ehrenbezeigungen zu beerdigen, und zwar in dem Fort vor der Brücke, welches auch zum Andenken an seine heldenmüthige That das Sliwizkische Fort genannt werden soll. Nachdem in der Pragaer Pfarrkirche abgehaltenen Trauergottesdienste, welchem der General-Commandeur

der aktiven Armee, der ganze Generalstab, die Mitglieder des Staats- und Administrations-Raths, sowie die Beamten sämmtlicher Civil-Behörden beiwohnten, wurde der Sarg von Stabsoffizieren aus der Kirche getragen, am Ausgange derselben mit den militairischen Ehrenbezeigungen empfangen und unter Begleitung eines Bataillons Infanterie, sowie einer Abtheilung Artillerie an den Ort seiner Bestimmung gebracht. Bei der Ankunft an dem Sliwizkischen Fort wurde der Sarg bei mehrfachen Salven in ein in diesem Festungswerke dazu besonders bereitetes Grab gesetzt, über welchem in Kurzem nach dem Wunsche Sr. Majestät des Kaisers ein Denkmal für den Verstorbenen errichtet werden soll.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Protokollführer Glowinski in Kalisch, welcher einen Israeliten und ein Kind aus dem Flusse Prosna gerettet hat, die silberne Rettungs-Medaille verliehen.

Die israelitische Gemeinde in Kalisch hat zur Stiftung eines abgesonderten Kranken-Hospitals für ihre Glaubensgenossen einen freiwilligen Beitrag geliefert, zufolge dessen die Regierungs-Kommission des innern und geistlichen Angelegenheiten eine besondere Behörde dazu bestimmt hat, die sich mit der Ausführung dieses Vorhabens befassen soll.

Frankreich.

Paris, vom 4. December. — Der Fürst von Talleyrand wurde vorgestern Abend von dem Könige empfangen.

Kaum rückt das Jahr 1836 vor die Thüre, wo die Zahlenlotterie aufhört, so überschwemmen uns die öffentlichen Blätter mit Anzeigen von Lotterien, welche Buchhändler mit dem Verkaufe ihrer Verlagsartikel verbinden. Man hat berechnet, daß diese Anzeigen an 6000 Fl. gekostet haben. — Der Luxus und die Vergnügungssucht, aber auch die Sittenlosigkeit nimmt übrigens in Paris mit jedem Tage zu; alle Gedanken an Unruhe sind verschwunden und die Parteien haben ihre Pläne vertagt. — Die Nachrichten aus Algier lauten ebenfalls günstig. Die Gegenwart des Herzogs von Orleans in Afrika macht sowohl hier als in Algier einen guten Eindruck. Dabei fängt das neue Königshaus an, sich etwas mit seinen Widersachern zu versöhnen und der Preßunfug hat nachgelassen. Alles dies verspricht einen amusanten Winter; der Faubourg St. Germain soll selbst aus seinem Schmollwinkel hervortreten und an den Freuden des Tages mit Theil nehmen wollen.

Nachdem noch in der vorgestrigen Audienz des Pairshofes der General-Prokurator Martin sein Requisitorium beendigt, trat in der heutigen Audienz der Advokat Crémieux zur Vertheidigung des Mitangeklagten, Dr. Bechet, auf. Er suchte namentlich zu beweisen, daß das Komplott zum Umsturze der Regierung, welches man seinem Klienten und dessen Mitangeklagten zur Last lege, mehr in der Einbildung des General-Prokurators bestehe, als es in der Wirklichkeit bestanden habe. Gesetzt aber auch, die angeführten Thatsachen wären alle gegründet, so würde sich aus denselben noch immer nicht ein Verbrechen des Hochverraths ergeben, wie solches im 87. Art. des Straf-Gesetzbuches bezeichnet wird. „Ich bin weit entfernt," fuhr der Redner fort, „Männer vertheidigen zu wollen, die jede Vertheidigung verschmähen; Béchet aber hat mich zu seinem Rechtsbeistande gewählt, und da der General-Prokurator ihn als einen Haupt-Mitschuldigen der übrigen Angeklagten bezeichnet, so muß ich in dem eigenen Interesse meines Klienten den Beweis führen, daß gar kein Komplott stattgefunden hat, und Ihnen zu diesem Behufe alle übrigen Angeklagten wider ihren und meinen Willen vorführen. Diese Angeklagten befinden sich, wie Sie selbst fühlen werden, in einer seltsamen Lage. Die letzten Gesetze nämlich, zu denen Sie als legislative Macht die Hände geboten haben, gestatten den Angeklagten nicht, sich nach ihrer Weise zu vertheidigen. Wollten sie Ihnen z. B. die Grundsätze entwickeln, die ihnen zur Richtschnur ihres Benehmens gedient haben, und die sie für gut hielten, so würde der Präsident sie unterbrechen. Dieselben Gesetze würden Ihnen, m. H., nicht gestatten, der Vertheidigung Gehör zu geben, denn man darf sich jetzt nicht mehr ein Republikaner oder ein Legitimist nennen, und wie sollen also die Angeklagten sich vertheidigen, — sie, die nicht bloß eines Komplotts gegen die Regierung, sondern überhaupt des entschiedensten Republikanismus beschuldigt werden? Eben so wenig würde ein Advokat auf diesem Terrain die Vertheidigung führen können, und es kann also unmöglich in Ihren Herzen eine vorgefaßte Meinung gegen Männer Wurzel gefaßt haben, denen das Gesetz selbst verbietet, sich zu vertheidigen, und denen unter diesen Umständen nur noch die Kompetenzfrage zu erörtern übrig blieb. In dieser Beziehung gestehe ich frei, daß ich zu der Zahl derer gehöre, die da glauben, daß der 28. Art. der Charte Sie nicht zu Richtern über die Angeklagten bestellt; ich halte Sie nicht für kompetent; dennoch freue ich mich Ihres Richteramts, denn, als Advokat Béchet's, will ich Sie lieber zu Richtern als irgend einen andern haben. Die übrigen Männer, die hier vor ihren Schranken stehen, sind vielleicht von denselben Gesinnungen beseelt; sie können sie Ihnen aber nicht ausdrücken." Der Redner beleuchtete hierauf die verschiedenen Beschuldigungen, die einem Jeden der Angeklagten zur Last gelegt werden, und bemühte sich, zu beweisen, wie aus keiner einzigen der Zeugen-Aussagen der Beweis eines Komplottes hervorgehe. Es habe, meinte er, höchstens eine nicht befolgte Aufforderung zur Empörung stattgefunden, keineswegs aber habe sich aus dem Verhöre irgend eine Verzweigung mit den Ereignissen, die sich in Lyon, Arbois, Paris und Marseille zugetragen, ergeben. Der Advokat schloß seinen zweistündigen Vortrag mit einigen allgemeinen Betrachtungen über das Moralische des Prozesses, indem er bemerkte, daß die Folgen der Julirevolution — einerseits das Bedauern der Freunde der vorigen Regierung, andererseits die Hoffnungen der Anhänger eines noch liberaleren Systems als das jetzige — nothwendigerweise im Lande hätten eine Bewegung hervorbringen

müssen, die unter den obwaltenden Umständen wohl einige Entschuldigungen verdienen. — Nach einer kurzen Unterbrechung der Audienz trat der General-Prokurator Martin zu seiner Replik auf und behauptete die Anklage. Der Advokat Crémieux machte mittlerweile auf seinem Manuscripte Rand-Bemerkungen und bereitete sich zu einer Gegen-Antwort vor.

Nachdem in der gestrigen Sitzung des Pairshofes der General-Prokurator seinen Vortrag zur Beantwortung der Vertheidigungs-Rede des Advokaten Crémieux beendigt hatte, legte er auf das Bureau des Gerichtshofes sein Requisitorium nieder, worin er die Anklage gegen 9 der Angeschuldigten behauptet, gegen den 10ten aber (einen gewissen Lapotaire) aufgiebt, da sich dessen Schuld oder Mitschuld an dem, den Uebrigen zur Last gelegten Attentate aus den Verhandlugen nicht hinlänglich zu ergeben scheine. Hr. Crémieux replicirte auf der Stelle, und beharrte bei seiner früheren Behauptung daß von einem eigentlichen Komplotte in den vorliegenden Falle gar keine Rede seyn könne, und daß die Angeklagten sich höchstens einer Aufforderung zum Aufstande, die indessen ohne allen Erfolg geblieben, schuldig gemacht hätten. „Der General-Prokurator“, so schloß er seine Rede, „verlangt, daß Sie, meine Herren, der Armee ein warnendes Beispiel geben sollen. Ich frage: weshalb? Ist die Armee jemals treuer und ergebener gewesen als jetzt? Glauben Sie mir: durch Nachsicht gewinnt man bei weitem eher ihre Neigung, als durch übermäßige Strenge. Seit 5 Jahren aber geben wir nichts als Beispiele der Strenge; lassen Sie uns endlich ein Beispiel der Versöhnung und des Friedens geben; lassen Sie uns die Herzen durch Nachsicht gewinnen! Heinrich IV. sagte eines Tages: „Man gewinne die Menschen bei weitem eher mit einem Löffel voll Honig, als mit einem Fasse Essig.“ Seit 5 Jahren haben wir den Essig im Uebermaß angewandt; lassen Sie uns es einmal mit dem Honig versuchen.“ Als hierauf der Präsident die Angeklagten fragte, ob sie auf das Requisitorium des General-Prokurators noch etwas zu bemerken hätten, erhob sich zunächst rc. Thomas von seinem Platze, und machte eine ehrerbietige Verbeugung und ein verneinendes Zeichen. Die übrigen Angeklagten folgten diesem Beispiele, bis auf Béchet, welcher erklärte, daß er nichts weiter zu sagen habe. Die Audienz wurde sodann aufgehoben. Man glaubt, daß das Urtheil am nächsten Montag (7ten) publizirt werden wird. Unmittelbar nach diesem Prozesse kommt derjenige der Angeklagten der Kategorie von St. Etienne, Grenoble, Arbois, Besançon und Marseille an die Reihe. Es sind deren 13, worunter auch 2 Lyoner, die noch nicht gerichtet worden sind.

Ein Franzose, welcher sich seit einigen Jahre au dem Hofe des Königs von Aude niedergelassen hat, ist von diesem Fürsten mit reichen Geschenken an den König von England abgeschickt worden. Der Werth derselben wird auf mehr als 1 Mill. Franken geschätzt. Auch befinden sich 26 Arabische und Persische Handschriften unter denselben.

Paris, vom 5. December. — Nach der Ankunft des Herrn Bertin de Vaux in Paris, und nach Einsicht der von ihm überbrachten Depeschen scheint die Regierung der Meinung, daß die Expedition gegen Abdel-Kader auf größere Schwierigkeiten stoßen wird, als man bisher geglaubt hat.

Obgleich der Pairshof gestern nur in geheimer Sitzung versammelt war, um über das Loos der April-Angeklagten von der Kategorie von Lüneville zu berathschlagen, so ersieht man doch heute schon aus einem Artikel des Journal de Paris und des Journal des Débats, daß von diesen Angeklagten der rc. Thomas zur Deportation, ein Anderer zu 20jähriger Zuchthausstrafe, ein Dritter und Vierter zu 10jähriger Zuchthausstrafe und ein Fünfter zu 5jährigem Gefängniß verurtheilt worden sind. Ueber die 4 andern Angeklagten erfolgt das Urtheil erst heute. Der Moniteur schweigt noch über jenes Resultat der gestrigen Berathung, und bemerkt bloß, daß noch kein Urtheil gefällt worden sey. Mittlerweile haben die Angeklagten das nachstehende Schreiben an die Redaction des National gerichtet: „Wir hatten erklärt, daß wir, um ärgerliche Auftritte zu vermeiden, der Gewalt weichen wollten, da uns sonst diese vor den Pairshof geführt haben würde, daß wir uns aber als moralisch abwesend bei den Debatten betrachteten. Wir hatten ferner erklärt, daß, wenn wir uns auch weigerten, uns zu vertheidigen, wir deshalb doch den entgegengesetzten Entschluß unseres Mit-Angeklagten Béchet achten und sogar seine Absichten in dieser Hinsicht nach unseren Kräften unterstützen würden. Dies sind auch die Gründe, die uns gestern veranlaßt haben, ein Plaidoyer ohne Unterbrechung anzuhören, bei dessen Durchlesung das Publikum sich leicht überzeugt haben wird, daß es nicht mit unserer Ermächtigung abgefaßt war. Damit aber über unsere desfallsigen Gesinnungen kein Zweifel obwalte, bitten wir Sie, dieses Schreiben in der nächsten Nummer Ihres Blattes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“

(Folgen die Unterschriften.)

Spanien.

Die letzten Korresondenz-Berichte des Courrier aus Briviesca vom 17. November enthalten nichts Neues von Wichtigkeit. Es wird darin gesagt, daß die Brittische Legion deshalb so lange in Bilbao konzentrirt geblieben sey, um die Verstärkungen, welche ihr noch fortwährend aus England zuflossen, unmittelbar an sich ziehen zu können, und um die Errichtung der neuen Festungswerke zu decken, welche man zum Schutze Bilbaos für nöthig hielt. Erst am 30. October wurden diese Arbeiten für geschlossen erklärt, obgleich sie noch lange nicht vollendet seyn sollen. „Der General Evans“, heißt es in jenen Briefen unter Anderem, „hatte absichtlich das Gerücht verbreiten lassen, daß er seinen Weg nach Vittoria direkt über Durango nehmen werde, weil es ihm dadurch leichter wurde, den ihm von Madrid zugekommenen gemessenen Befehlen nachzukommen und jedes Gefecht zu vermeiden, indem die Karlisten, auf jenes Gerücht bauend, ihre ganzen Streitkräfte,

14 Bataillone stark, längs der Hauptstraße nach Vittoria zusammengezogen und die von der Legion eingeschlagenen Umwege unbesetzt gelassen hatten. Daß die Vorsicht des Generals Evans höchst nöthig gewesen war, bewies die Ermüdung, die einem großen Theil der noch ganz ungeübten und besonders an das Tragen der Tornister nicht gewöhnten Soldaten selbst die kleinsten Tagemärsche verursachten. Uebrigens fanden sich die meisten Marodeurs unter den neu angeworbenen Regimentern, von denen 150 mit chronischen Fiebern behaftete ältere Soldaten und über 200 junge Leute von 16 bis 17 Jahren nach dem Depot zu Santander zurückgeschickt werden mußten. Die Spanier hatten sich im Allgemeinen eine höhere Vorstellung von der Infanterie der Brittischen Legion gemacht, wogegen sie die Kavallerie, die jetzt ebenfalls in der Nähe von Briviesca konzentrirt ist, sehr bewundern. Indeß haben doch viele Spanische Soldaten den Wunsch geäußert, der Brittischen Infanterie zugetheilt zu werden, und es ist der Beschluß gefaßt worden, jedem Bataillon eine Compagnie Spanier beizugeben, welche hauptsächlich Guiden-Dienste verrichten sollen. Für's erste macht die Witterung alle militairische Operationen in der Nähe von Vittoria unmöglich. Der Schnee und die Regengüsse haben die Straßen fast unwegsam gemacht. Sobald das Wetter es gestattet, wird sich der noch in Santander befindliche Theil der Legion, 800 Mann stark, dem Haupt-Corps anschließen, welches dann sogleich zu Cordovas Truppen in Vittoria stoßen soll. Von Briviesca bis Vittoria sind ungefähr 3 Tagemärsche. Die Englische Legion wird dann, wie man glaubt, die Avantgarde der von Cordova befehligten Armee bilden, während die Reserve-Truppen längs dem Ebro aufgestellt werden sollen, um den Karlisten den Uebergang über diesen Fluß zu wehren, falls Letztere nach dem Süden hin vorzudringen suchen sollten. Einer von den Adjutanten des Generals Evans, der Major Hull, dessen Cordova in seinem Bericht an den Kriegs-Minister über die bekannten Treffen vom 27. und 28. October, zu welcher Zeit der Major sich im Spanischen Hauptquartier befand, ehrenvoll erwähnte, hat den St. Ferdinands-Orden erhalten. General Evans ist von seiner Unpäßlichkeit wieder hergestellt. Die Lanciers sind jetzt ein prächtiges Regiment. Ihr tapferer Commandeur, der Oberst Kinloch, erfreut sich der besten Gesundheit."

Briefe von der Spanischen Grenze versichern, daß die Karlisten sich in Catalonien der befestigten Oerter Valls unweit Taragona, und Roda an der Grenze von Aragonien bemächtigt hätten.

Don Carlos und der Infant Don Sebastian befanden sich auch am 26. November noch in Oñate. Aus Catalonien hat man Nachrichten bis zum 29. Novbr., wonach die Karlisten den Befehlen des Obersten Torres wieder die Stadt Tremp belagerten.

England.

London, vom 5. December. — In einer vorgestern gehaltenen Sitzung des Gemeinderaths wurde ein Antrag zu einer Petition an das Parlament wegen Abschaffung der Peitschenstrafe bei der Armee angekündigt.

In einer öffentlichen Versammlung, welche gestern hier unter dem Vorsitze des Erzbischofs von Canterbury zur Unterstützung des leidenden protestantischen Klerus in Irland gehalten wurde, sind 11—12 000 Pfund zusammengebracht worden. Der Erzbischof erklärte zwar, daß man bloß zu einem wohlthätigen Zwecke versammelt sey, nämlich zur Unterstützung einer Anzahl unschuldiger Weise in Armuth gerathener Familien; mehrere andere Redner unterließen jedoch auch politische Anspielungen nicht und griffen die katholische Religion an; der Bischof von London sagte unter Anderem, es sey die Absicht der Katholiken und Liberalen in Irland, den Protestantismus aus dem Lande zu hungern, und man müsse daher den Protestantismus, ja das Christenthum durch eine Subscription unterstützen. Es wurde übrigens angekündigt, daß der König 500 und die Königin 100 Pfd. zu diesem Zweck beitragen wollten, und selbst die Morning Chronicle spricht sich in günstigem Sinne für das Unternehmen aus, obgleich die meisten Subscriptionen nur von Konservativen und von solchen Corporationen, wo die konservative Partei die Oberhand hat, ausgingen.

Der bekannte Agent des Don Carlos, Baron Haber, ist wieder in London eingetroffen.

Am 8ten d. soll in Edinburg den Polnischen Flüchtlingen ein Gastmahl gegeben werden, bei welchem der Marquis von Breadalbane den Vorsitz übernommen hat. Der Fürst Czartoryski und der Graf Zamoyski werden daran Theil nehmen. Man will dort zugleich eine Subscription zur Unterstützung der in Großbritanien befindlichen Polen veranstalten.

Die Morning-Chronicle hatte vorgestern verbreitet, daß die Spanische Regierung zu dem Entschlusse gekommen sey, noch 4000 Mann in England anzuwerben. Der Courier versichert aber heute aus guter Quelle, daß dies ganz ungegründet sey. „Wir wissen ganz bestimmt", sagt dieses Blatt, „daß die Spanische Regierung jetzt nicht im entferntesten daran denkt, noch mehr Mannschaft hier auszuheben. Es sind in England keine Aufträge zu einem solchen Zweck von Seiten der betreffenden Behörden eingegangen."

In Neu-Granada sind Portobello und Panama auf 20 Jahre zu Freihäfen für alle Nationen, die mit der Regierung jener Republik nicht im Kriege sind, erklärt worden. Die Einfuhr von Sclaven ist verboten. Die Zoll-Aemter an beiden Orten, so wie in Chagres, sind aufgehoben.

Beilage
zu No. 293 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag den 15. December 1835.

England.

Nach Berichten aus Kalkutta vom 18. Juli schien es, als ob die Streitigkeiten zwischen Rundschit Singh und Dost Muhammed Chan beseitigt werden würden. Der Erstere war zu diesem Zweck nach Gurnaum abgegangen, wo der Letztere mit 15,000 Mann und 35 Kanonen eine Position eingenommen hatte. Die Friedensvorschläge sollen von Muhammed Chan ausgegangen seyn, der durch den Abfall seiner drei Brüder und durch die Niederlage, welche seine Truppen in Peschawer erlitten, einen bedeutenden Theil seines kriegerischen Eifers eingebüßt hatte. Die Gegenbedingungen, welche Rundschit Singh stellte, sollen übrigens sehr demüthigender Art für Muhammed Chan seyn. Der durch Meuchelmörder verwundete Major Alves, der die Truppen der Ostindischen Compagnie im Lager von Nassirebad befehligt, war in der Besserung und sein Truppen-Corps hatte beträchtliche Verstärkungen erhalten. In Kalkutta hieß es, die Regierung habe beschlossen, den Silber-Münzfuß in Indien einzuführen und dagegen den Gold-Münzfuß gänzlich abzuschaffen.

Eine Boston-Zeitung vom 6. November meldet, daß der Mexikanische Geschäftsträger in den Vereinigten Staaten dem General Jackson in einer amtlichen Note nachdrückliche Vorstellungen gegen die Unterstützung, welche das aufrührerische Texas von den Vereinigten Staaten aus erhalte, gemacht habe. Aus Texas hatte man in Neu-Orleans die Nachricht, daß daselbst am 1. October ein Gefecht zwischen den Mexikanern und den Nordamerikanischen Hülfstruppen stattgefunden habe, in welchem der Befehlshaber der Ersteren und mehrere Soldaten getödtet worden seyen, die Letzteren dagegen keinen Verlust erlitten hätten.

Belgien.

Brüssel, vom 4. December. — Am 1. December fand (wie bereits erwähnt) zu Löwen die feierliche Eröffnung der von Mecheln dahin verlegten katholischen Universität statt. Nach der kirchlichen Feier, wobei der Erzbischof von Mecheln das Hochamt las und der Vice-Rector, Abbé de Cock, eine merkwürdige Rede über die Verbindung der Religion mit der Wissenschaft hielt, fand auf dem Rathhause ein splendides Gastmahl statt, wobei unter Anderem folgende Trinksprüche ausgebracht wurden: Vom Erzbischofe: „Sr. Majestät dem Könige! Möge die katholische Universität, indem sie ihre Zöglinge lehrt, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers, so wie Gott, was Gottes ist, den Thron des besten der Könige sichern!" — Von einem Mitgliede der Repräsentanten-Kammer: „Allen Mitgliedern des Kongresses welche für die Freiheit des Unterrichts gestimmt!" — „Der alten Universität Löwen!" von einem ehemaligen Zöglinge derselben. — Fortwährend läßt sich eine große Anzahl Zöglinge bei dieser Universität einschreiben. Man bemerkt darunter mehrere junge Leute aus Holländischen Familien, besonders aus dem katholischen Nord-Brabant.

Griechenland.

Das Journal de Smyrne giebt folgende Nachricht von der Griechischen Armee: Die regulaire Griechische Armee stieg am 31. August auf 5148 Mann, die irregulaire war 1463 Mann, Gendarmen 1351, zusammen 7962 Mann, dazu noch in den Platzkommandantschaften 37 Mann, Offiziere ohne Truppen ꝛc. 43, auf halbem Sold 150, zusammen 8208 Mann. Der Unterhalt dieser 8208 Mann kostet dem Lande ungefähr 12 Millionen Drachmen, mehr als die Hälfte der Einkünfte." (Hier ist wohl irgend ein Fehler in der Rechnung; denn weder können 8000 Mann 12 Millionen Drachmen kosten, d. h. etwa 5 Mill. Fl., noch können 12 Millionen Drachmen die Hälfte der Staatseinkünfte seyn, die nicht 24, sondern etwa 10 Millionen Drachmen betragen.) „Sehen wir ferner, welchen Theil die hohe Regentschaft bei der regulairen Armee der Griechen zu bessern geruht hat. Auf 30 Generale und Stabsoffiziere kommen 23 Baiern und 7 Griechen und Philhellenen. (Bemerken Sie, daß kein Grieche den Grad eines Generals hat.) Auf 258 subalterne Offiziere, mit Inbegriff der Kapitaine hat man 139 Baiern, 119 Griechen und Philhellenen, endlich auf 4860 Unter-Offiziere und Soldaten hat man 3250 Baiern und 1610 Griechen." (Dadurch erklärt sich wohl am besten das Verhältniß der Baierschen und Griechischen Offiziere. Es war natürlich, daß die Baierschen Soldaten von Baierschen Offizieren kommandirt wurden, und indem bei einem Truppen-Corps, welches zu ⅔ Bairische Soldaten enthält, nur 139 Baierische Offiziere auf 119 Griechische kommen, ist das Verhältniß sogar noch zum Vortheil dieser letztern.) „Noch muß man bemerken, daß auf 1610 Unteroffiziere und Soldaten unter dem Namen von Griechen man nur 300 Mann der frühern regulairen Truppen findet, obwohl die Regentschaft bei ihrer Ankunft 1500 dienstfähige traf; doch die Offiziere unter Herrn Schmalz haben immer die Taktik gehabt, daß sie keine alten Soldaten anstellten, und ohne daß man sich von dieser Abneigung einen Grund denken kann, hat man doch vorgezogen, mit großen Unkosten in

Smyrna und sogar in Konstantinopel Werbungen zu veranstalten. Man hat dadurch den Abschaum aller Vagabunden, auch von den Jonischen Inseln bekommen, um aus ihnen die National-Armee zu bilden." (So viel wir wissen, traten die Werbungen für das regulaire Militair in Smyrna, Konstantinopel erst ein, als man sich überzeugte, daß auf den bis dahin gehofften Zugang für den regulairen Dienst von Seite der Griechen nicht mehr zu rechnen war.)

Als Berichtigung der in No. 291 unserer Zeitung vom 12ten d. M. gegebenen Nachricht ist zu bemerken, daß der angegebene Fall einer Vergiftung in Nieder-Schreibendorf in dem Gehöft des Freihäusler Ludwig stattgefunden hat.

Todes-Anzeigen.

Nach langen, mit christlicher Ergebung erduldeten Leiden endete am 12ten d. Nachts gegen 12 Uhr ein sanfter Tod das Leben unserer theuren Mutter und Schwiegermutter, der verwittweten Gräfin v. Zedlitz, geb. Reichsgräfin vom Loß, welches wir im tiefsten Schmerzgefühl mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeigen.

Rosenthal den 14. December 1835.

Louise v. Mutius, geb. Gräfin v. Zedlitz.
Karl Graf v. Zedlitz-Leipe.
Mathilde Gräfin v. Zedlitz, geb. Gräfin vom Loß.
Karl v. Mutius.

Gestern Nachmittag halb 4 Uhr verschied nach langen und schweren Leiden an der Unterleibs-Auszehrung mein Schwager Julius v. Lübtow in einem Alter von 33 Jahren. Theilnehmenden Freunden und Verwandten zeigt dies im Namen seiner tief betrübten Wittwe, Mutter und Geschwister unter Verbittung von Beileidsbezeugungen hiermit ergebenst an.

Breslau den 13. December 1835.

Jlgner, Lieutenant im 11ten Inf.-Regt. und Regts.-Adjutant.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 15ten zum erstenmale: „Arlequins Geburt." Große Zauber-Pantomime in 3 Akten, arrangirt von Herrn Reger, mit neuen Decorationen und Maschinerien von den Herren Weyhwach und Fehlan. Musik arrangirt von Rafael. Vorher: „Guten Morgen, Vielliebchen." Lustspiel in 1 Akt.

Gewerbeverein.

Abtheilung für thierische Stoffe: Mittwoch den 16ten December. Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Martin Luther. Sein Leben und Wirken geschildert von Dr. F. G. Stang. Ausgabe in einem Bande von 12 Lieferungen mit 7 Stahlstichen. 1ste Lieferung mit 2 Stahlstichen. 4 Stuttgart. geb. 7½ Sgr.

Naumann, M. E. A. Dr., Handbuch der medizinischen Klinik. 5r Bd. gr. 8. Berlin. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Rein, W. Dr., das römische Privatrecht und der Civilprozeß bis in das erste Jahrhundert der Kaiserherrschaft. Ein Hülfsbuch zur Erklärung der alten Classiker, vorzügl. für Philologen gr. 8. Leipzig. 2 Rthlr 15 Sgr.

Sammlung, neue, auserlesener Abhandlungen zum Gebrauch praktischer Aerzte. 17ter Band. 3tes Stück. gr. 8. Leipzig. 23 Sgr.

Pracht-Bibel, oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luthers, mit einer Vorrede vom Prälat Dr. Hüffel. 8te Lieferung mit 2 ausgezeichneten Stahlstichen. 4. Carlsruhe. geh. 10 Sgr.

Bijoux-Almanach für das Jahr 1836.
In nachstehendem Format:

Karlsruhe. In Futteral mit Goldschnitt. 12 Sgr.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Rittergutsbesitzer Johann George Hohberg auf Mittel- und Nieder-Stanowitz, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 19ten Januar 1836 Vormittags um 10 Uhr an vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Br. v. Richthofen im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 11ten September 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 8ten Januar d. J. hierselbst verstorbenen Rittmeisters Carl v. Kedszeda ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet

worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 4ten März 1836 Vormittags 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Gröschner im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Breslau den 24sten November 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 27. Mai d. J. hierselbst verstorbenen Ober-Landes-Gerichts-Salarien-Kassen-Buchhalter Buchwaldt ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 19. Februar 1836 Vormittags 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Scheffler II. im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 26. November 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Künftige Mittwoch den 16ten d. M. Vormittag um 11 Uhr werden 3 Centner Maculatur in der Ober-Post-Amts-Packkammer öffentlich verkauft und dem Meistbietenden nach erfolgter Genehmigung zugeschlagen werden. Kauflustige wollen sich zu dieser Zeit einfinden.

Breslau den 11. December 1835.

Königliches Ober-Post-Amt.

Auction.

Am 16ten d. M. Vormittags von 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße

2 Anker Franzwein und ½ Tonne Stett. Bier, ferner verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 10ten December 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Ausverkauf.

Bei der gänzlichen Auflösung unserer Handlung werden die neusten Putzwaaren, nämlich: Hüte, Hauben, Kragen, Bänder, Pelpelhüte, Pariser Blumen, Ball-Coeffuren, Blonden, Federn rc. rc., die wir persönlich in Paris einkauften, um damit gänzlich aufzuräumen, zu den Fabrik-Preisen erlassen.

J. Jweins & Comp.

Haus-Verkauf.

Ein am hiesigen Markte, der Hauptwache gegenüber belegenes massives Haus, in welchem sich eine eingerichtete Specerei-Handlung befindet, und sich wegen seiner vortheilhaften Lage zu jedem Geschäftsbetriebe eignet, so wie sich auch ein, in dem dazu gehörigen Hinterhause befindliches Local ganz besonders für einen Feuerarbeiter eignet, ist veränderungshalber zu einem sehr annehmbaren Preise aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber beim Eigenthümer.

Brieg den 8ten December 1835.

J. G. Becker.

Vieh-Verkauf.

In Oswitz sind 80 starke mit Körnern gemästete fette Schöpse nebst zwei großen fetten Schweizer Kühen zu verkaufen.

Mastschöpse,

mit Körnern gefuttert, stehen 60 Stück auf dem Dominium Romolkwitz bei Neumarkt zum Verkauf.

Zum Ein- und Verkauf von Gold und Silber, Geldsorten, Tressen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln empfiehlt sich ergebenst

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz No. 18, neben der Königl. Commandantur.

Ein Instrument neuer Erfindung (Harmonica) mit Stahlfedern, welches durch Wind und eine gewöhnliche Claviatur gespielt wird, steht in einem ganz billigen Preise zum Verkauf bei dem Coffetier Morgenthal, Gartenstraße No. 23.

Ausstellung von Porzellan-Malereien.

Auch in diesem Jahre habe ich für die Dauer der Weihnachtszeit eine Ausstellung der neuesten Erzeugnisse von bei mir vergoldeten und bemalten Porzellanen veranstaltet und solche mit dem heutigen Tage eröffnet. Selbige besteht vorzüglich aus folgenden Gegenständen: **Blumen-Vasen** mit Gemälden und reich vergoldet, Dejeuners für 2 bis 12 Personen, **Tassen** in ganz neuen und sehr mannigfaltigen Formen, **Pfeifen-Köpfe** mit feinen Gemälden, Schreibzeuge, Butterbüchsen, Flacons, Theebüchsen, Nachtlampen, Fruchtschaalen, Desert-Teller rc., welche Artikel ich in reichster und geschmackvollster Auswahl, zu festgestellten billigen und wirklichen Fabrikpreisen zur geneigten Abnahme empfehle.

Jede Bestellung auf Porzellan-Malerei, Schrift oder Vergoldung wird prompt, sauber und billig bei mir ausgeführt.

F. Pupke,
am Ringe, Naschmarktseite No. 45 eine Stiege hoch.

Bei Wilh. Gottl. Korn ist so eben eingetroffen: à 4 Sgr. die Lieferung die im Verlage der Gebrüder Didot in Paris und gleichzeitig bei J. J. Weber in Leipzig nach der französischen 6ten vermehrten und verbesserten Original-Ausgabe erscheinende deutsche Uebersetzung der **Geschichte** der

Französischen Revolution

von

F. A. Mignet.

2 Bände in 25 Lieferungen mit 25 Stahlstichen.

Die erste Lieferung gratis.

☞ Jeden Sonnabend erscheint eine Lieferung von 2 Bogen Text und einem Stahlstiche mit 2 Abbildungen. Die erste und zweite Lieferung ist vorräthig in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn. Ausführliche Prospekte sind in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die Wunder der Thierwelt.

Ein Lese- und Unterhaltungsbuch f. d. wißbegierige Jugend, zur frühzeitigen Erkenntniß und Bewunderung der an seinen Geschöpfen offenbarten Macht, Vatergüte und Weisheit Gottes. Vom Pfarrer F. C. H. Schönheit. Mit 8 von Holdermann gezeichneten, sehr fein illumin. Kupf. In schönem allegor. Umschlag cartonnirt. gr. 12. $1\frac{1}{4}$ Rthlr.

Ist eine religiöse Weltansicht die beste Mitgabe fürs Leben, so werden Eltern, Taufpathen, Erzieher ꝛc. es nicht bereuen, ihren Kindern ein Buch geschenkt zu haben, das sich's vorzugsweise zum Zwecke setzte, das Walten der Gottheit in den bewunderungswürdigen Erscheinungen des Thierlebens auf eine unterhaltende, das kindliche Gemüth ansprechende Art nachzuweisen und die jugendlichen Herzen sowohl frühzeitig mit der Wahrheit vertraut zu machen, daß sie überall mit lebendigen Zeugnissen der Macht, Weisheit und liebevollen Fürsorge ihres himmlischen Vaters umgeben seyen, als ihnen auch die Naturgeschichte lieb zu machen, und ihnen auf eben so unterhaltende als eindringliche Weise Kenntnisse von derselben beizubringen.

Die Wunder menschlicher Schöpfungs-Kraft und Kunst.

Ein Lesebuch für reifere Knaben von Gust. Lehrreich. Mit 12 von Holdermann gezeichneten, fein illuminirten Bildertafeln. gr. 12. Ebendas. In Pappband und allegorischen Umschlag. $1\frac{5}{12}$ Rthlr.

Dieses schöne Buch soll Kindern von reiferem Alter eine Lectüre darbieten, die nicht nur sehr angenehm unterhält, sondern ihnen auch auf das anschaulichste darlegt, welche großen und erstaunenswerthen Riesenwerke der Mensch herzustellen und auszurichten vermag. Die Begeisterung, welche bei jungen Lesern durch die Anschauung des Großen geweckt wird, erzeugt bekanntlich in den jugendlichen Herzen auch Entschlüsse zu Thaten, und lehrt ihnen, die eigene Kraft erkennen.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Stunden der Andacht,

zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung.

16te Auflage. Ausgabe in 1 Bande in 2 Abtheilungen, elegant gebunden . . 3 Rthlr. 5 Sgr.
Taschen-Ausgabe. 12 Bände. gebdn. 6 Rthlr.
Ausgabe in gr. 8. in 8 Bänden gebunden 7 Rthlr.
Dieselbe auf fein Papier . . . 9 Rthlr.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Der Kartenprophet, oder die Kunst, aus den Karten wahrzusagen.

Zur Unterhaltung in müßigen Stunden. Nebst 1 Steindr. Fünfte Aufl. 8. geh. 5 Sgr.

Dieser allerliebste Schwank hat bereits, besonders an langen Winterabenden, viel zur heitern Unterhaltung in geselligen Zirkeln beigetragen und spendet für wenige Groschen reichliches Vergnügen.

Literarische Anzeige.

In der Aderholz'schen Buchhandlung in Breslau ist zu haben:

Fabeln und Erzählungen

für die mittlere Jugend

zum Declamiren.

Geheftet Preis $\frac{1}{3}$ Rthlr., mit 16 illuminirten Kupfern $\frac{3}{4}$ Rthlr.

Diese Sammlung enthält in 110 poetischen Darstellungen das Lehrreichste eines Pfeffel, Weiße, Gleim, Tiedge, Krummacher, Gellert und Ziehnert, welches sich für Kinder von 6 bis 10 Jahren eignet.

Studienblätter

für Thierzeichner, nach den niederländischen Meistern Berghem, Eyk, de Laar, du Jardin, Rubens, F. Seyders ꝛc., radirt von S. Gränicher und C. Beyer, zweite vermehrte Ausgabe, im netten Umschlag zu dem Spottpreis von 10 Sgr. zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Deutschlands Stände

und zwar alle Klassen; Fürst, Kammerherr, Soldat, Bürger, Bauer ꝛc. auf 18 nett gestochene Kupfertafeln mit Figuren zum Nachzeichnen und Coloriren. Im Etui à 10 Sgr. zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Weihnachts-Geschenk.

Bei **Eduard Pelz** in Breslau, Schuhbrücke No. 6, ist eben erschienen:

Der Baukasten,

oder

Anweisung, die anschauende Erkenntniß der Kinder in den ersten Lebensjahren zu befördern, und dem Zeichnenunterricht eine feste Grundlage zu verschaffen.

Enthaltend 40 Bausteine und 10 Steindrucktafeln zum Nachbauen und ein Titelblatt.

von **K. Bräuer,**

Zeichnenlehrer in Breslau.

Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die beste Empfehlung ist gewiß folgendes Urtheil, des im pädagogischen Fache so ausgezeichneten ersten Oberlehrers am hiesigen evangel. Schullehrer-Seminar, **Herrn Scholz**, derselbe sagt darüber unter andern:

„Es ist zu wünschen, daß dieser Baukasten, als ein so zweckmäßiges Bildungsmittel des kindlichen Geistes, von recht vielen Eltern und Lehrern nach der beigefügten Anweisung des Verfassers benützt werden möge!"

Selbstbeschäftigungsmittel sind ja stets für die Jugend willkommen gewesen, dies ist eines der Besten!

In demselben Verlage erschien ferner:

Fr. v. Korffs erste Stufenleiter des Unterrichts im Zeichnen. Bestehend in einer Reihe vom Leichten zum Schweren fortschreitenden Vorlegeblätter. Zum Gebrauch in Volks- und Bürgerschulen, so wie in Gymnasien und Gewerbeschulen, besonders aber auch für den Selbstunterricht. Preis in Futteral 15 Sgr.

— — Ergänzungsheft hierzu, enthaltend 75 Vorlagen. Preis 20 Sgr.

— — Erste und zweite Stufe des Landschaftszeichnens, zwei Hefte im Futteral jedes 15 Sgr.

— — Unterweisung im Blumenzeichnen, 1 Heft im Futteral 15 Sgr.

— — Uebungen im Zeichnen kleiner Genrebilder. 1 Heft im Futteral 15 Sgr.

— — Uebungen im Kopfzeichnen, im Futteral 15 Sgr.

Ferner erschienen daselbst folgende nützliche Spiele:

Die große Menagerie der Säugethiere. Ein naturhistorisches Spiel zum Nutzen und Vergnügen für die Jugend. Mit vielen Abbildungen. Pr. schwarz 20 Sgr. illum. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Neues historisch geographisch statistisches Frag- und Antwort-Spiel für die Jugend. Zweite gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage mit lithographirten Spielplänen. Pr. 15 Sgr.

Neues Rübezahlspiel oder die Reise ins Riesengebirge. Zum Vergnügen und zur Belehrung für die Jugend und Erwachsene. Mit lithographirtem Spielplan. Pr. schwarz 15 Sgr. illum. 20 Sgr.

Das europäische Lust- und Trauerspiel, oder die denkwürdigen Jahre des deutschen Freiheitskrieges 1812 bis 1815 als Gesellschaftsspiel aufgefaßt und dargestellt. Der vaterländischen Jugend gewidmet. Mit lithog. Spielplan. Pr. 15 Sgr.

Die

Buchhandlung von Fr. Hentze in Breslau,

Blücherplatz Nro. 4,

empfiehlt ihr Lager nützlicher und belehrender Jugendschriften, Gebet- und Taschenbücher, Zeichnen-Vorlegeblätter, Spiele, Vorschriften, Atlante, so wie einzelne Landkarten etc.; und wird noch im Allgemeinen ergebenst bemerkt: dass jedem literarischen Wunsche auf das Schleunigste von ihr entsprochen wird.

Anzeige.

Jeder ferneren Besorgniß zu begegnen, fühle ich mich hiermit zu der ergebenen Anzeige veranlaßt, daß von der in meiner Wohnung stattgefundenen Krankheit bereits seit acht Tagen jede Spur gänzlich vertilgt, und ich mich sowohl durch ärztliches als auch polizeiliches Zeugniß darüber ausweisen kann. — Die mir dadurch entgangenen geehrten Aufträge bitte ich sonach gefälligst zu erneuern, und meinerseits der pünktlichsten Ausführung versichert zu seyn.

Breslau den 14ten December 1835.

Der Stadtkoch Johann Cristen,
grüne Baumbrücke No. 32.

Literarische Anzeige.

Bei Th. Bade in Berlin sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Schulz & Comp. (Albrechts-Straße No. 57 3 Karpfen) zu haben:

Berliner Theater-Almanach auf das Jahr 1836 herausgegeben von Alex. Cosmar. Velin-Papier. eleg. cart. 1½ Rthlr. Inhalt: Frau und Freund, Lustspiel in 1 Akt von Albini. — Der Pistolenschuß, Lustspiel in 1 Akt von L. Angely. — Die Novize, Lustspiel in 1 Akt von C. Blum. — Drei Frauen auf einmal, Posse in 1 Akt von A. Cosmar. — Die drei Tanzmeister, Posse in 1 Akt von L. Rellstab. — Quatember im Monde, Puppenspiel in 3 Akten und einem Vorspiele von Jemandem. Letzteres aus der Feder eines unserer geistreichsten Schriftsteller, dürfte das Büchlein, dessen fünf erste leicht darstellbare Stücke jeder Bühne willkommen seyn werden, auch für das Lese-Publikum interessant und jeder Leihbibliothek unentbehrlich machen.

Schatten des Lebens und der Liebe. Novellenstrauß v. C. Eichel. Preis 1¼ Rthlr. Inhalt: Unglück aus Irrthum. Prosa und Poesie. Eine Lebensgeschichte. Der dreimal Verrathene (drei Monumente aus dem Leben eines Selbstmörders.)

Antikmoderne Dichtungen von Dr. E. M. Winterling. 12mo fein Velin. geh. 26 Sgr. Enth.: Die schätzbarsten Stücke des Alterthums. Amor und Psyche nach Apulegus und Daphnis und Chloe nach Longus, in moderner dem Geschmacke unserer Zeit entsprechender Umbildung.

Anzeige.

Vielfachen Anfragen, wegen Verlegung meines Geschäfts-Locals zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich seit dem 12ten dieses meine bisher im Bürgerwerder, im Krollschen Bade, geführte Weinhandlung aufgegeben und solche auf die Ohlauer-Straße No. 59. neben der goldnen Kanne verlegt habe; ich empfehle daher mein wohlassortirtes Weinlager von allen Gattungen Weinen zu den möglichst billigsten Preisen zur gefälligen Beachtung.

Breslau den 14ten December 1835.

Carl Reckling.

Anzeige.

Zu gegenwärtigem Christmarkt empfiehlt eine reiche Auswahl seiner Confituren

die Micadische Conditorei, Albrechtsstraße in der goldenen Muschel, der Stadt Rom gegenüber.

Zugleich bemerke ich, daß ich auch dießmal wieder eine Bude habe, am Naschmarkt, gegenüber der Apotheke zum schwarzen Adler.



Meine große Menagerie,

ist täglich früh von 10 Uhr bis Abend 8 Uhr geöffnet.

Außer den stets feststehenden Eintrittspreisen zu 8, 4 und 2 Sgr., verkaufe ich auch das Dutzend Billets zum ersten Platz für 3 Rthlr. und habe zugleich ein monatliches Abonnement von 1 Rthlr. pro Person eröffnet.

J. Polito.

So eben haben wir eine grosse Sendung der elegantesten und geschmackvollsten Cartonnagen (das neueste und reizendste, was in der Art erschienen ist) aus Paris erhalten. Wir empfehlen dieselben gefüllt und ungefüllt; so wie auch unser reichhaltiges Lager aller Sorten feiner Seifen und Parfümerien in der frischesten und besten Qualität zu passenden Weihnachts-Geschenken

die Parfumerie-Fabrikanten

Bötticher & Metzenthin,

Ring, Riemerzeile No. 23.

Aecht Englische Feder- und Rasirmesser

feinster Qualität, für deren Güte garantirt wird, empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. O. Jäschke,

Papier- Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung,

Schmiedebrücke No. 59.

Holländische Waffelkuchen

sind täglich frisch das Stück 1 Sgr. sowohl bei mir im Laden wie in der Bude auf dem Markt ohnweit der Mehlbude zu haben.

C. Schenck, Conditor,
Friedrich-Wilhelms-Straße No. 75.

☞ Syrup in Flaschen. ☜

Eine der ersten Zucker-Raffinerien Deutschlands hat, um ihren Syrup vor jeder Verdünnung und Verunreinigung zu sichern, den glücklichen Gedanken ausgeführt: diesen ihren Syrup, der sehr schön, ganz rein und wohlschmeckend, besonders aber dickflüssig und reich an Zucker ist, in ein Pfundhaltige Flaschen zu füllen und mir den Debit zu übertragen. Indem ich daher diesen Syrup in Flaschen einem verehrten Publikum hiermit bestens empfehle, bin ich überzeugt, daß diese vorzügliche und vor Verfälschung gesicherte Waare allgemeinen Beifall finden wird.

Anzeige.

Einem verehrten Publikum ermangle ich nicht meine Specerei-Material-Waaren und Tabacke zum bevorstehenden Feste ganz ergebenst anzuempfehlen.

Sämmtliche Artikel aus erster Hand zum Theil sogar von ihrem Ursprungsorte bezogen und eben hier angelangt, fallen von vorzüglicher Güte aus und werden im Gebrauche jede Empfehlung gewiß rechtfertigen. Dabei bin ich im Stande, sämmtliche Gegenstände zu den billigsten Preisen zu stellen, ganz besonders aber bei dem Ankaufe größerer Quantitäten eine außerdem mit Reellität nicht verträgliche Wohlfeilheit zu gewähren.

Als ganz neu empfehle ich ganz kürzlich erhaltene:

kleine circa 4 Pfd. schwere Brodte der allerfeinsten Raffinade

„Monarchen-Zucker" genannt,

in hellblauem Papier.

Eben so verdienen angerühmt zu werden: meine andern Zuckersorten, Koffeesorten, Jamaika- und inländischen Rum, Thee, sowohl feinsten als mittler Qualität, schöne süße und bittere Mandeln, Rosinen, Provencer Oel, Kapern, Sardellen, Senf, holländischen Käse; sodann: feinster, wohlriechender und sparsam brennender Varinas-Canaster, Portorico, Louisiana und Siegeltaback von Justus, Zigarren, excellenter Schnupftaback. Auch dir beliebten Etuis mit Zigarren, Pfeifchen und Feuerzeug gefüllt (pr. Stück 6 Sgr.) sind nach wie vor in großer Auswahl vorräthig und lasse ich die Zigarren-Glas-Pfeifchen allein, 6 Stück à 4 Sgr. — Endlich erwähne ich noch die überall als vorzüglich ökonomisch anerkannte englische Seife pr. Pfd. 6 Sgr.

Breslau im December 1835

Adolph Bodstein,
Nikolai-Straße No. 13, in der gelben Marie.

Züchen- und Inlet-Leinwande zu $3\frac{1}{2}$ und 4 Sgr., roth- und blaustreifige Drillige in schönen Dessins zu 5 und 6 Sgr. verkauft
die Leinwandhandlung Ring No. 4.

Aecht baiersches Lager-Bier

habe ich einen Transport erhalten, und werde solches Mittwoch den 16ten dieses anfangen zu verkaufen, wozu ich um gefälligen Besuch ergebenst bitte.

Häusler, Neustadt, Breitestraße No. 5.

Angekommene Fremde.

Im blauen Hirsch: Prinz Biron v. Curland, von Wartenberg: Hr. Graf Dyhrn, Landes-Aeltester, von Gimmel; Hr. v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen; Hr. Guttestein, Kaufm., von Würzburg. — In der goldnen Gans: Hr. v. Garczynski, Kammerherr, von Benschen; Hr. Kattner, Hr. Müller, Kaufleute, von Nimptsch. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Engel, Kaufm., von Wien. — Im Rautenkranz: Hr v. Wezyk, von Rzetnia; Herr Litze, Gutsbes., von Seitendorf. Im weißen Adler: Herr Zscheschwitz, von Bautzen; Hr. v. Dannenberg, Rittmeister, von Meklenburg; Hr. v. Netz, von Kosemitz; Hr. Graf Ritberg, Rittmeister, von Winzig; Hr. Illing, Apotheker, Herr Schmidt, Baumeister, beide von Strehlen; Hr Böhm, Oberförster, von Ottmachau; Hr. Müller, Kaufm., von Waldenburg. — Im gold. Baum: Hr. Baron Rothkirch, Ob. Ld Ger.-Rath, von Bärsdorf; Hr. v. Wezik, von Myowice; Gutsbesitzerin v. Jaraczewska von Jarakzewo. — Im deutschen Haus: Hr. Graf Reichenbach, von Poln.-Würbitz. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf Burghaus, Major, von Mühlatschütz; Hr v. Salisch, von Poruschen; Herr von Prittwitz, von Ober-Prietzen. — In 2 gold. Löwen: Hr. v. Förster, von Niederkachel: Hr. v. Schwemler, von Nisgawo; Hr. Smilowski, Apotheker, von Osterowe. — Im Privat-Logis: Hr. Pyhan, Lieutenant, von Goldberg, Reusch-straße No. 64; Hr. Kunerth, Bürgermeister, von Neurode, Hummerei No. 3; Hr. v. Sallawa, Reg.-Conducteur, von Kattowitz, Klosterstraße No. 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 14. December 1835.

	Höchster		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr 9 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.